

es dagegen, daß diese gegnerischen Schriftsteller nicht nur der Gafffreiheit und geistigen Gewecktheit der Altpreußen, sondern auch ihrer Dankbarkeit und ihres Edelmuthes erwähnen. Wahres Erstaunen muß es aber erregen, wenn wir durch dieselben feindlichen Berichterstatter erfahren, daß wenigstens einzelne Preußen in diesem Kampfe, der zugleich ein Religionskrieg war, sogar die zarteste Rücksicht für die Heiligthümer ihrer Feinde bewiesen haben.

Und dieses tapfere und eble Volk wurde innerhalb des Zeitraumes weniger Jahrhunderte so vollständig vernichtet, daß leider selbst seine Sprache verklungen ist. Eine Sprache, die unter allen arischen Sprachweisen der heiligen Sprache des alten Indiens, dem Sanskrit, am nächsten stand, wie wir aus den wenigen schriftlichen Ueberbleibseln derselben und aus den noch spärlicheren Resten, die sich im Munde des litauischen und des deutsch-preussischen Volkes erhalten haben, ersehen können. Und doch war sogar zur Zeit des ersten Preußenherzogs das Altpreußische, wenigstens im Samlande, noch so allgemein verbreitet, daß Luthers Katechismus in diese Sprache übersetzt werden mußte, um den preussischen Bewohnern jenes Landstriches verständlich zu sein. Jetzt aber ist die alte Sprache gleich dem Volke, das sich ihrer einst bediente, verschollen, und Nichts ist gegenwärtig von den früheren Bewohnern und Besitzern unserer Heimath noch vorhanden, als die alten Ringwälle ihrer vergeblich vertheidigten Burgen und — ihre Gräber. —

Sein tragisches Geschick verfolgte das alte Preußenvolk sogar noch nach der Vernichtung, denn die Chronik des Bischofs Christian, des einzigen heimischen Schriftstellers aus dem 13. Jahrhundert, der über die Sitten und religiösen Gebräuche der Preußen genauere Nachrichten mitgetheilt hat, ist verloren gegangen. Die Ordenschroniken und andere heimische Schriftsteller vom 14. bis ins 17. Jahrhundert vermischen aber so oft Altes mit Neuem und lassen sich so häufig von ihrer lebhaften Phantasie verleiten, Sagen für beglaubigte Geschichte zu nehmen, daß selbst die strengste historische Kritik nicht im Stande gewesen ist, Wahrheit von Dichtung völlig zu sondern. Diese theilweise Unsicherheit der schriftlichen Nachrichten ist die Veranlassung, und mag zur Entschuldigung dienen, daß man schon seit längerer Zeit die Gräber des alten Volkes untersucht hat, um durch